

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVIII.

Leipzig, Sonntag den 27. Juli 1890.

N^o 86.

Für die

Monate August und September

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf den Corr. zum Preise von 55 Pf. entgegen. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, in Kollegentreifen darauf zu verweisen.

Auch die im laufenden Monate Juli erschienenen Nummern können noch in beschränkter Zahl nachgeliefert werden.

Johannisfest-Drucksachen.

Es kann mit vollem Recht als eine schöne, ehrende Sitte bezeichnet werden, daß die Jünger Gutenberg's das Namensfest ihres Altmeisters nicht allein durch Wort und Lied, Spiel und Tanz, sondern auch durch ein äußeres, symbolisches Merkmal zu einem würdigen zu gestalten versuchen. Wie man allenthalben befreit ist, in diesem Merkmale neben der höchsten Maße des Könnens auch einen Teil der bereits vor dem Feste plaggreifenden Begeisterung zum Ausdruck zu bringen, dafür legen die diesjährigen durch die Jubelfeier in weit größerer Anzahl als sonst der Redaktion zugegangenen Druckerarbeiten wieder glänzenden Zeugnis ab.

Man möchte es beinahe eine undankbare oder besser gesagt delikate Aufgabe nennen, vorstehende Arbeiten einer kritischen Sonde zu unterziehen, wenn wir es aber dennoch in kurzen Worten thun, so geschieht das in der Ueberzeugung, daß das Urtheil irgend welchen noch so tüchtigen Fachmannes unter Umständen ebenso antastbar sein kann, wie auch die Arbeit des Besten unserer Kunst möglicherweise verbesserungsfähig ist. Diejenigen Kollegen, welche unser zeitweilig tadelndes Urtheil als unrecht betrachten oder sich durch das selbe unangenehm berührt fühlen, mögen die Versicherung hinnehmen, daß selbiges nicht das Resultat oberflächlicher Betrachtung ist, sondern je nach dem angewandten Material und dem bei der betreffenden Drucksache gemachten Aufwande genau abgemessen abgefaßt wurde, ein Umstand, der wesentlich dazu beiträgt, unsere Ausführungen vor schablonenmäßiger allgemeiner Lobhudelei zu schützen. Oftmals schreibt man, durch das Urtheil eines andern aufmerksam gemacht, zur Vermeidung früher gemachter Fehler, deshalb werde unser Tadel nicht als Vorwurf, sondern in jedem Fall als gutgemeinter bessernder Hinweis betrachtet.

Indem wir eine alphabetische Reihenfolge als die geeignetste betrachten, eruchen wir die geehrten Leser nunmehr, die unsern Altmeister durch seine Kunst dargebrachten Opfer einer bei der von uns bewahrten Kürze hoffentlich nicht langweilig werdenden Revue passieren zu lassen. Die in Parenthese eingefügten Namen sind die Firmen, in welchen die betreffende Arbeit hergestellt wurde.

Aachen. 1. Eine der am meisten auf sorgerechte Ausstattung Anspruch habende Arbeit ist die Eintrittskarte, die neben tadellosem Satz auch guten Druck aufweist. (F. W. Palm.) 2. Ein im Arrangement nicht schlecht angelegtes Festlied, bei dessen Titelseite aber die Schriftwahl ganz unüberlegt erfolgte. Bei der Innenseite hätte die Einfassung in der Einfassung besser wegbleiben sollen, der gotische Initial und das breite Schlüsselbild gereichen der Arbeit ebenfalls nicht zum Vortheile. (F. S. Ulrichs.) 3. In zweckentsprechender, guter Ausführung ein bei C. S. Georgi gedrucktes Programm in drei Farben. — Altenburg. Das Festprogramm hat eine allerliebste Gestalt und dürfte sicherlich den Beifall der Festteilnehmer gefunden haben. Die Druckfirma würden wir dem Ganzen entsprechend in Schwabacher gesetzt haben. (O. Schuster.) — A. S. b. a. d. Eine im Satz und Kolorit gut angelegte Arbeit (Prolog mit Programm.) Unverhältnismäßig weit ge-

ipert ist die erste Seite und nicht zu begutachten die Verwendung des gotischen Initialen sowie der gotischen Züge zur Mediavalhschrift der übrigen Seiten. — Augsburg. Eine der besten diesjährigen Arbeiten ist das in vielen Farben gedruckte Festprogramm. Es ist erfreulich, eine solche architektonische Musterleistung in der Art von Flachornamentale zu antreffen und machen wir dem Seher unser Kompliment. Der Druck ist dem Satz nicht entprechend. Bei der ebenfalls farbigen Ballkarte vereinigen sich die Vorzüge des Druckes mit denen des Satzes in vollkommener Weise. (Gebr. Reichelsteine Hofbuchdr.) — Berlin. Obgleich das Berliner Programm eine anerkennenswerte, mit vielem Fleiß und ohne Kostenrechnung hergestellte Satz- und Druckleistung ist, können wir ihm unsern Beifall doch nicht in allen Theilen zollen. Zunächst sind es die zu zahlreichen steifen Formen, die das Ganze wie gezimmert erscheinen lassen. Im fernern aber befindet sich der gotische Initial am unrechten Ort und was der Arbeit am meisten zum Nachtheile gereichen dürfte, sind die beiden ihre Nachbarn bedeckenden Jungfrauen, welche sich alle Anschein nach den Augen der drei gespannt dreinschauenden Mainzer Bürger Gutenberg, Fust und Schöffer dadurch zu entziehen versuchen, daß sie sich in die beiden Schlupfwinkel „gedrückt“ haben. Die Innenseiten sind zweckentsprechend hergestellt. (Maurer, Werner & Co.) — Beuthen-Carolath. 1. Ein originelles, sehr exakt gesetztes und gut gedrucktes Programm in reicher Ausstattung. (E. Flemming, Glogau.) 2. Eine nicht minder gelungene Arbeit sind die von den Kollegen der Offizin Söderström in Grünberg gewidmeten Festlieder. 3. Eine sehr lobenswerte Leistung kann man das von den Kollegen in Sprottau gewidmete Festlied nennen, die jedoch einige kleine Mängel aufweist. Die Zeile „Festlied“ ist viel zu groß gewählt, auch hätte das Mittelbild etwa 3 Cicero höher stehen müssen. Außerdem steht der Blätterstab auf der ersten Seite unten und oben verkehrt (vergleiche dritte Seite). Bezüglich des gotischen Initials gilt das bereits oben Gesagte. 4. Das von den Kollegen der W. Leypold'schen Offizin in Grünberg i. Schl. dargebrachte Festlied ist bei dem vorhandenen Materiale ganz hübsch ausgeführt, hätte aber bei einer bessern Anordnung der Umschließungslinien sowie der oberen und unteren Leiste bedeutend gewonnen. Auch hätte sich in der Sperrung einiges verbessern lassen. Der Druck weist einige kleinere Mängel auf. 5. Der „Korrektur-Abszug“ der Kollegen aus Neusalz a. D. hat uns viel Spaß gemacht und verdient in bezug auf Gediegenheit der Idee mindestens eine I. Einen Rastan vor dem Johannisfeste bereits so originell zu „versischen“ kann man beinahe eine Kunst nennen, während es als ein selbstverständlicher, natürlicher Vorgang an dem auf das Fest folgenden Tage zu betrachten ist. — Beuthen i. D.-Schl. Der durch seine originelle Ausstattung anerkennenswerte Titel der Sommerlieder leidet bedeutend unter den mißlungenen Farbendrucke. (Reil.) Das Festlied (Buchdr. des Katholik) hinterläßt durch seine gute Farbenkombination einen wohlthuenden Eindruck. Der gotische Initial auf der Innenseite ist unangebracht. — Bochum. 1. Durch die allzu symmetrische Anordnung aller Theile hat die mehrfarbige Festkarte zu sehr das Gepräge einer Adresskarte erhalten, im allgemeinen ist die Ausführung und Idee eine gute. (Wilsch, Stumpf.) 2. Bei dem bei F. W. Faßbender gedruckten Spezial-Programm ist die Anordnung vollständig verunglückt; was nützen da die im Probenhefte der „Germania-Einfassung“ gegebenen Rathschläge? Auch ist die Vermischung der Gotisch mit der Antiqua unflätig, ebenso die auf der dritten und vierten Seite als Zeilenverlängerung benutzten Gefänge, andere Kleinigkeiten nicht zu erwähnen. 3. Von vorstehenden zwei Arbeiten hebt sich wesentlich das in der Märkischen Vereinsdruckerei hergestellte

Wiederbestehen ab, das in jeder Beziehung zufriedenstellend ist. — Breslau hat wie alljährlich auch diesmal eine große Anzahl Druckerarbeiten geliefert und können wir ihm unsere Anerkennung in dieser Beziehung zollen. 1. Ein geschickt komponiertes mehrfarbiges Programm, bei dem die Farben etwas bestimmter hätten auftreten können. (Genossenschaftsbuchdr.) 2. Aus derselben Offizin ein Festlied, bei welchem der braune Unterdruck etwas schwer wirkt, auch dürfte das Mittelbild, wie allgemein üblich, etwas über der Mitte stehen. Satz- und Druckausführung sind sehr zu loben. 3. Ein Festlied in Kartenform, vielfachig und gut gedruckt. Der Gesamteindruck würde noch besser geworden sein, wenn Schwabacher statt der Kuriv, als zur Ornamentation besser passend, gewählt worden wäre. (Otto Gutsmann.) Das bei Brechner & Minuth gefertigte Festlied könnte man als eine sehr schöne Leistung bezeichnen, wenn eine bessere Ausnutzung des vielen Raumes zu gunsten des eingezwängten Textes stattgefunden hätte. Farbewahl und Druck gut. 5. Das Kolorit der von den Kollegen von Graf, Barth & Co. gestifteten Festlieder ist nicht ganz gelungen zu nennen. Gold, braun, schwarz, blau und grau in gleichen Streifen nebeneinander gelegt, wirkt stets monoton. Im übrigen erhebt uns die Umschließung auf Kosten des Textes zu kompakt. Druck gut. 6. Bei dem von den Kollegen der W. Jungfernschen Offizin gewidmeten Festliede mißfällt uns neben den zwei zu sehr „komponierten“ Leisten die zu starke Dosis nicht mit dem Text im Einklange stehenden, figurlichen Schmuckes, z. B. Sonne, Mond und Sterne, Segelschiff und Schweizerhaus, Vogel, Spinne u. a. m. Im allgemeinen läßt die Arbeit aber guten Willen und Fleiß erkennen. 7. Das sehr sorgfältig und schön ausgeführte Erinnerungsfestlied von den Mitgliedern der Schlegel Volkszeitungsdruckerei. — Bromberg. Das dreifarbiges Programm weist eine etwas unschöne Zeilengruppierung auf. Auch wirkt die Wiederholung der festlichen Frauenköpfe zum mindesten unangenehm. In der oberen Leiste ist die Verbindung der einzelnen Stücke eine falsche. Das Wiederbestehen ist trotz seiner Einfachheit besser gelungen. (A. Dittmann.) — Bunzlau. Die uns vorliegenden Drucksachen der Fernbach'schen Offizin (Programm und Festlied) müssen als zwei der besten und würdigsten Johannisfestarbeiten bezeichnet werden. Die Arbeiten der Offizin C. A. Voigt (Karte und Festlied) zeigen ebenfalls ernstes Streben und würde ein gelungener Druck deren gute Wirkung noch bedeutend erhöht haben. — Crimmitschau. (Verein Graphia.) Ein einfaches, mit Ausnahme des oberen Schildes, gut gesetztes, vierfarbiges Programm, dessen Druck leider zu wünschen übrig läßt. (Rob. Raab.) — Cöthen. Eine Einladungskarte mit Programm, deren einfachste Ausstattung uns eines Urtheiles entbehrt. — Cottbus. Das bei Al. Heine hergestellte Programm ist bei aller Einfachheit zweckentsprechend und können wir speziell dem Urheber der verständnisvoll gestellten Umrandung unsere Anerkennung aussprechen. — Crefeld. Das eingekandte, gut gedruckte Programm findet unsern Beifall, jedoch dürfte man nichts weniger als das in den beiden gesteckten Leisten enthaltene „Stilleben“ als symbolischen Hinweis auf den Ernst der Jubelfeier betrachten. (Reinische Buchdrucker, M. Buchser.) — Danzig. Die farbige Ausführung des Anschlags zu den Festliedern mag neben dem großen Gutenberg bedeutend dazu beigetragen haben, dieselben wirkungsvoll zu gestalten und sei dem Seher und Drucker die Anerkennung nicht verjagt. (M. Dannemann.) — Darmstadt. Zu ein zweckentsprechendes Gewand hat man die Festlieder geliefert und die Titelseite kann in Satz, Druck und Farbe als gut bezeichnet werden; die übrigen Seiten werden durch die geschmackvolle Anbringung der Initialen verunziert. (L. C. Wittich.) (Fortsetzung folgt.)

Der Treue Lohn.

Genrebild in einem Akte von Albert Berlin.

Personen: Kieselack, gen. der Blane, Zeitungsunternehmer und Lotteriefollekteur; Dr. Schlauberger, sein Justitiar; Duabbe, sein Famulus; Specht, Metzger, Mitglied des Gesangvereins Halbe Lunge; Nabe, Facke, Herner, Audhoffolgen.

Ort: Eine Dampfbesille. — Zeit: Die Gegenwart.

1. Szene.

(Nabe, Herner und Facke am Tisch sitzend.)

Nabe (das Glas erhebend): Prost! Ihr alten Nichtverbändler! Heute ist der Tag, wo wir den gewissenlosen Agitatoren den Staar stechen werden. Wir wollen den Verbändlern gegenüber einig zusammenhalten, damit es ihnen nicht gelingt, uns wöchentlich 1,65 Mk. Beitrag abzuhacken, welche wir weit besser in Nordhäuser anlegen können.

Facke und Herner: Bravo! Ausgezeichnet! (Stoßen an).

Nabe: Wir haben schon lange ohne die Verappungspolonaie existiert und wollen doch einmal sehen, wer uns zwingen will, daß es in Zukunft anders werde! (schlägt mit der Hand auf den Tisch).

Facke: Das schlechte noch! — Herr Wirt, einen Großen!

Herner: Lieber Nabe, wenn Du nur davon überzeugt bist, daß alles so glatt abgehen wird; freilich, Du bist ja Meister darin. Wenn ich bedenke, wie Du Dich aus der heissen Kremseraffaire herausgewunden hast. Haha! Du suchst wirklich Deines Gleichen!

Nabe (häuslich lachend): Kremseraffaire! — Schweig Brüderchen, denke an 86! Die Zweihundert und einige Mark waren auch nicht von — — heute und gestern! (Drücken sich beide vergnügt die Hände).

Facke (singend, Nabe und Herner fallen mit ein): Mang uns mang is feener mang usw.

2. Szene.

Schlauberger (tritt ein): Guten Tag meine Herren!

Alle drei (stehen a tempo auf und verbeugen sich): Die Ehre, Herr Doktor, die Ehre!

Schlauberger (bei Seite): Untertänigste Gesellschaft! (laut): Bitte, bleiben Sie sitzen. Wie Sie wissen, haben Ihre Mitteilungen, laut deren Sie Ihre Unabhängigkeit wahren wollen, Herrn Kieselack die größte Freude bereitet; er verspricht Ihnen bei dauernder Folgsamkeit eine angenehme bleibende Stätte in seinem Geschäft und hat Sie zum Zeichen seiner Aufmerksamkeits bereits ausgezeichnet. (Alle: Hohoho! Kniebeugen.) Bitte meine Herren, lassen Sie mich ausreden: Herr Kieselack hat Sie — o welche Aufopferung! — freiwillig in Versicherungskassen eingekauft und bezahlt die Beiträge wöchentlich aus seiner Tasche, damit Sie nicht dem Elende preisgegeben sind! (Herner und Facke ziehen vor Nahrung ihre Sacktücher; Nabe, in Ermangelung eines solchen, nimmt den Rockärmel.)

Nabe (Schlauberger's Hand ergreifend): Herr Doktor, so lange wir leben, und das sprech' ich im Einverständnis mit meinen Kollegen, werden wir stets gehorame und treue Diener des Herrn Kieselack sein. Durch nichts werden wir uns in unsrer treuen Gesinnung beirren lassen, dessen sind Sie gewiß! (Die anderen beiden bejahen das durch stumme Geberde).

Schlauberger (wischt sich die Hand ab, lächelnd): Ich danke Ihnen, meine Herren; wie Sie bereits wissen, segeln die Verbändler heute hinaus. Metzger Specht hat bereits in umfangreicher Weise dafür Sorge getragen, daß Ihre „Gesinnungsgegenossen“ morgen in hellen Häufen die Plätze jener Aufwiegler einnehmen werden; denn Sie wissen, meine Herren: Gleich und gleich gesellt sich gern!

Alle drei (freudig erregt): Sehr richtig!

Facke: Und das muß man den Nichtverbändlern lassen, zur gegebenen Zeit sind sie immer auf der Bildfläche. Ich feine meine Pappenhelmer! (Nabe und Herner: Na ob!) Herr Wirt, eine Weiße und einen Großen!

Nabe (den Schnaps ergreifend und dem Doktor zutrinkend): Mit Verlaub, Herr Doktor: Ihre gerechte Sache sie lebe hoch!

(Alle: Hoch! hoch! hoch!)

3. Szene.

(Duabbe und Specht treten auf. Beim Anblicke der beiden heilt sich frenetischer Jubel ein; sie taumeln auf die beiden los; Nabe umarmt Specht und trinkt mit ihm Weißbier; Duabbe wird auf einen Stuhl gedrückt und ihm ein „Großer“ unter die Nase gehalten. Erregte, ungeheurer antizipierte Stimmung.)

Duabbe (sich den Schweiß von der Stirne wischend): Meine Herren, der Sieg ist unser! (Alle: Bravo! Hurrah! Händeklatschen.) Durch die umsichtige Leitung des Herrn Specht sind soeben 63 N.-B. eingetroffen (umarmt den Specht); die Verbändler sind sang- und klanglos abgezogen (schallendes Gelächter) und an ihre Stellen unsere braven und treuen Hausreißer gerückt. (Stürmisch Bravo!)

Specht (nachdem sich die Gemüter etwas beruhigt): Meine Herren! Die Herren Verbändler haben bei ihrem Auszuge die Unverschämtheit gehabt, in größter Ruhe und Ordnung und fogar (hört, hört!) mit größter

Sauberkeit ihre Plätze zu räumen. (Das ist infam, unerhört, das ist niederrüchrig!) Meine Herren! Wie Sie wissen, waren die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen im Fall eines Unerwartens, eines Butsches. Aber man hat die heilige Hermandad in keiner Weise zum Eingreifen gezwungen. (Alle durcheinander: Da hört ja alles auf; das können wir uns nicht gefallen lassen!) Nabe nimmt Facke beim Kragen und packt ihn unter den Tisch. Allgemeines Lächeln. Schlauberger dazwischen rufend: Ruhe, Ruhe, meine Herren!)

4. Szene.

(Kieselack, im blauen Frack und weißer Weste erscheint. Ungeheurer Jubel. Rücklinge. Dem Wirt fängt an anzu und bange zu werden.)

Kieselack (jodelnd):

's ist mir alles eins, 's ist mir alles eins,

Ob ich Geld hab' oder feins!

Wenn ich Geld hab', geh' ich Neklame machen,

Wenn ich feins hab', kem' ich auch nicht trachen!

(Alle mitsingend)

's ist mir alles eins, 's ist mir alles eins,

Ob ich Geld hab' oder feins!

Nabe (mit einer Weißen und einem „Großen“ in der Hand, tritt auf Kieselack zu und begrüßt ihn): Geehrter Herr Prinzipal! (Alle: Bravo!) Es ist uns eine besondere Auszeichnung, Sie in unsrer Mitte zu sehen. (Alle: Jawohl, besondere Auszeichnung!) Wie wir Ihnen unterthänigst mitteilen, haben wir gelobt, trenn zur „Fahne“ zu halten (Alle: Sehr gut!) und uns um nichts zu bekümmern, was Sie, hochgeehrter Herr Prinzipal (erneutes Bravo!) möglicherweise in Aufregung bringen könnte. Wir haben beschlossen ewig „selbständig“ zu bleiben und uns durch die „finstern Mächte des Verbandes“ (Alle: Bravo! Jamoz!) nicht in unsrer „freien Meinung“ und in „unsern freien Willen“ (sehr gut!) einen Zwang auferlegen zu lassen. Wir wissen, dabei machen wir immer das beste Geschäft! (Heiterkeit!) Gestatten Sie, daß ich Ihnen in diesem Sinne diese Blume darbringe! (Trinkt, gibt Kieselack das Bier, behält selbst den Schnaps und stößt mit ihm an.) Unser hochverehrter Herr Prinzipal, Herr Kieselack, er lebe hoch! und noch einmal hoch! und zum drittenmale hoch! (Alle: Hoch soll er leben usw.)

(Nachdem der Wein verhallt ist, nimmt Kieselack das Wort. Lautlose Stille. Alle: steht auf den Zehenspitzen. Die Augen verflären sich.)

Kieselack: Werte Mitarbeiter meines riesigen Unternehmens! (Springt auf einen Stuhl.) Dant Ihrer Gesinnung, dant Ihrer Hinterbringung, dant Ihrer Auszeichnung, ist mein so festes Gebäude heute von der Last jener Eindringlinge befreit worden, welche sich erziehen wollten, die von mir geschmiedeten Feilsen zu sprengen. (Alle: Frechheit!) Ich werde es mir daher zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag nicht nehmen lassen, ein äußerst praktisches Neklamestückchen auszuführen. Vor Jahren habe ich schon einmal ein schwächliches Unternehmen dadurch wieder auf die Beine gebracht, daß ich den Lesern eine Gratisprämie in Gestalt einer Knallerbsenkanone zum Präsent machte. Hier aber, wo man mit Kanonen nicht so herumfahren kann, werde ich am Weihnachtstfeste allen Pfeifenklub und Kaffeeschwestern eine Leberzucker bereiten, die nicht von Pappe ist! Ich beabsichtige, Sie alle mit Ihren sieben Gesichtern (freudiges Schmunzeln) auf Zassen- und Pfeifenköpfe malen zu lassen!

Nabe, Facke und Herner: Wivat Hoch! Kieselack soll leben! (Schlauberger nimmt eine Pfeife.)

Kieselack: Nun, wie gefällt Ihnen diese Idee? (Alle: Ausgezeichnet, wunderbar!) Bedenken Sie, meine Herren, in jedem Rauchklub Ihre sieben Gesichter; Sie werden populär! Ueberall raucht man Sie an! — Und dann, die Kaffeeschwestern! Wie oft wird Ihrer bei jedem Schälchen gedacht, mit welchen Blicken werden Sie betrachtet werden! (Nabe und der ganzen Gesellschaft läuft das Wasser im Munde zusammen.) Wie wird man Sie puzen, fein säuberlich werden Sie im Glasküchenschrank aufbewahrt werden und somit der Nachwelt erhalten bleiben! (Allgemeine freudige Leberzuckerung und Bravorufe. Specht und Duabbe fassen Kieselack und heben denselben auf die Schultern von Nabe und Herner. Unter allgemeinem Radau und Absingung des Liedes: Auf der Vogelwiese usw. verlassen alle das Lokal.)

Der Vorhang fällt.

Korrespondenzen.

Jb. Eberfeld, 15. Juli. Die Mitgliedschaft Eberfeld hiebt am Sonntage den 13. Juli in ihrem Vereinslokale die fällige halbjährliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Knüller, eröffnete um 11 Uhr vormittags die ziemlich gut besuchte Versammlung, vor Eintritt in die Tagesordnung Mitteilung machend von einem Antwortschreiben des Herrn Oberbürgermeisters betreffs der eingereichten Petition. Zu Punkt 1: Ergänzungswahl des Vorstandes und Wahl zweier Revisoren, wurden gewählt die Herren

Otto Zbanek, Schriftführer, Dammhardt und Gehrike, Revisoren. Punkt 2: Kassenbericht. Der Kassierer, Herr Götting, verlas den Bericht pro 1. Quartal, den Bericht über das 2. Quartal sei er nicht im stande zu geben, da noch eine Menge Mitglieder mit ihren Beiträgen rückständig seien; die Schuld daran liege ja in erster Linie an den Mitgliedern selbst, jedoch sei auch den Druckereikassierern etwas mehr Eifer anzupfehlen. Mitgliederstand am Schlusse des 2. Quartals 92. Punkt 3: Aufnahmen. Gemeldet hatten sich 14 Kollegen, welche sämtlich zur Aufnahme gelangten. Punkt 4: Ausschluß. Fünf Kollegen mit ganz respektablen Nesten mußten seitens des Vorstandes zum Ausschlusse gestellt werden. Nach lebhafter Debatte bewilligte die Versammlung einen achttagigen Ausschub, sei bis dahin jedoch eine entsprechende Abzahlung nicht erfolgt, so sind dieselben als ausgeschlossen zu betrachten. Die Ausführung wurde dem Vorstand übertragen. Punkt 5: Bericht des Vorstandes, betr. die Petition an die Stadtverordneten behufs Vergebung der städtischen Druckarbeiten. Der Vorsitzende kam nochmals auf das Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters zurück, welches die Mitteilung enthält, daß die Petition aus prinzipiellen Gründen abgelehnt sei. Dieser Punkt rief eine sehr rege Diskussion hervor und wurde schließlich folgender Antrag einstimmig angenommen: „Der Ortsverein der Buchdrucker Eberfelds beschließt, an der einmal gestellten Aufgabe unentwegt weiter zu arbeiten, bis der Sieg unser ist.“ Punkt 6: Bericht über die Straßburger Prinzipalversammlung. Sämtliche Redner waren darin einig, daß wir trenn und fest an den Bestrebungen des U. V. D. B. festhalten würden und gewillt seien, nur in diesem Sinne zu wirken. Punkt 7: Verschiedenes. Der Vorsitzende machte den Vorschlag, von jetzt ab die Monatsversammlungen regelmäßig am letzten Sonntagabend im Monat abzuhalten; die Versammlung stimmte demselben zu. Herr Simmer nahm Gelegenheit, in ersten Worten den Kollegen den Gedanken einer Witwenkasse ans Herz zu legen, da in diesem Punkt in unsrer Organisation eine sehr fühlbare Lücke bestehe. Unter Zustimmung der Versammlung wurde dieser Punkt zur weiteren Beratung auf die nächste Tagesordnung verwiesen. Nach einem Schlusswort seitens des Vorsitzenden wurde die Versammlung mittags 2 1/2 Uhr geschlossen.

~ Mündern, 20. Juli. Der hiesige Drucker- und Maschinenmeisterklub hielt am 19. d. Mts. seine ordentliche Generalversammlung ab. Dem Vereinsbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl in diesem Jahr um 20 gestiegen ist und somit jetzt die höchste bisherige Ziffer von 70 Mitgliedern erreicht hat. In diesem Jahre fanden 3 Generalversammlungen (2 ordentliche und 1 außerordentliche), 9 Monatsversammlungen, ein Ausflug in die Papierfabrik Gauning statt, ferner 2 technische Vorträge, gehalten von den Herren Druckerfaktor Merkel über: Die Photographie in ihren Beziehungen zu den graphischen Gewerben, und dem Schriftführer des Klubs über Prägedrucke, welche beide beifällig und mit großem Interesse von den Mitgliedern und den geladenen Gästen aufgenommen wurden. In der außerordentlichen Generalversammlung vom 18. Januar wurde gelegentlich der Statutenberatung der Wirkungskreis des bisher rein technischen Klubs auch auf Unterstützung seiner Mitglieder im Bedürfnisfälle sowie auf Beschaffung von allgemeinen Zuteilungen und auf Abhaltung von gemeinschaftlichen Festlichkeiten erweitert. Der Bericht über das am 6. Juli abgehaltene Stiftungsfest in der Ebenu wurde ebenso wie der Kassenbericht genehmigt zur Kenntnis genommen. Letztem ist zu entnehmen, daß im verfloßenen Jahre 947,15 Mk. eingenommen und 926,14 Mk. ausgegeben wurden, wach letztere sich auf Unterhaltung der Bibliothek, Unterstützungszwecke und Bergnügungszwecke verteilten. — Der Vorsitzende ging hierauf zur Beratung der Anträge über. Der Antrag des Ausschusses, den Leberzucker des Stiftungsfestes an die Ausschussmitglieder zu verteilen, wurde unter Hinweis auf die Konsequenzen mit übergroßer Majorität abgelehnt. Der Antrag eines Mitgliedes die Höhe der Unterstützung von Generalversammlung zu Generalversammlung festzusetzen, wurde, nachdem derselbe damit begründet, daß es im Interesse des Ausschusses wie der Mitglieder liege, zu wissen, was der eine verpflichtet ist zu geben und der andere zu beanspruchen hat, angenommen, obwohl der Ausschub auf die Statuten hinwies, daß es dem Ausschub überlassen bleiben solle, wie viel er in jedem einzelnen Falle geben wolle. Bei Beratung über die Festsetzung der Höhe der Unterstützung wurde jedoch dieser Antrag wieder abgelehnt, da man sich nicht einigen konnte und der abtretende Ausschub sich energisch sträubte, die von ihm erst kurz revidierten Statuten wieder umändern zu lassen. Aus denselben Gründen wurde auch der weitere Antrag, den Wochenbeitrag zu erniedrigen, abgelehnt. Hierauf wurde zur Wahl des Ausschusses geschritten. Aus derselben ging Herr Hartly als I., Herr Schneider als II. Vorsitzender, die Herren Schmidt als Kassierer, Schütz als Schriftführer, Späth, Mantico und Krenk als Beisitzer, Emil

Reichenbach und Schlegel als Revisoren hervor. Unter offenen Fragen wurden einige interne Sachen, die sich leider recht unerquicklich gestalteten, besprochen, so daß die Verammlung, ohne hierin eine Verständigung zu erreichen, unter Sturmgebräus geschlossen werden mußte. Hoffentlich gelingt es der schon einmal bewährten tüchtigen Leitung des Vorstandes, die vorhandenen Gegensätze auszugleichen, so daß die Verammlungen mit ähnlichem pikanten Stoffe verjohnt bleiben.

Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.

Buchdruckerei und Verwandtes.

In der Buch- und Steindruckerei Eberle in Wien geriet vor einiger Zeit ein Mädchen mit dem rechten Arm in den Kaland, weil, wie der Gewerbeinspektor ausfragte, der Raum um die Maschine sehr eng war und Schutzvorrichtungen nicht angebracht seien. Trotzdem wurde Eberle freigesprochen, weil nach Meinung der Sachverständigen der Raum weit genug und schon oft an der betr. Maschine gearbeitet worden sei, ohne daß ein Unglück erfolgt wäre! Die Verunglückte, Ernährerin ihrer alten Eltern, war somit mit ihren Entschädigungsansprüchen abgewiesen. Da der Fall aber berechtigte Entrüstung hervorrief und im Reichsrat zur Sprache gebracht werden sollte, bot Eberle dem Mädchen ein „Gnadengeschenk“ von 3 fl. pro Woche, welches er drei Jahre lang zahlen wollte, aber unter der Bedingung, daß über den Prozeß nichts mehr an die Öffentlichkeit käme, widrigenfalls die „Unterstützung“ sistiert würde. Die Verunglückte wies dieses Schweißgeld mit Entrüstung zurück. Die Buchdrucker Niederösterreichs gewähren nun dem gänzlich arbeitsunfähig gewordenen Mädchen eine Unterstützung von ebenfalls 3 fl. wöchentlich und auch von anderen Seiten laufen Spenden ein.

Aus Asuncion, Hauptstadt von Paraguay, Südamerika, veröffentlicht das Organ des Buchdrucker-Gesellenverbandes der romanischen Schweiz, der Gutenberg, den Brief eines dortigen Kollegen, datiert den 29. März 1890, welchem folgende allgemein interessante Mitteilungen entnommen sind: In Asuncion gibt es vier Buchdruckereien: *Nazio oficial* (Regierungsdruckerei), *Independente*, *Nazon*, *Democratia*, die fünfte, *Epoca*, eine Quetsche, verdient nicht den Namen Buchdruckerei. Aber auch die vier genannten Kunsttempel befinden sich in gar traurigem Zustande; wenig Schriftzeug, viel Zwiebelstiche. Ebenso trostlos ist es mit der Sachkenntnis der Gehilfen bestellt, kaum daß sie glatte Zeilen brauchbar hervorbringen können. Der Lohn schwankt im allgemeinen von 30 bis 45 Pesos (150 bis 200 Fr.), das Gehalt der Vorgesetzten und Faktore von 75 bis 80 Pesos (375 bis 400 Fr.) im Monat ohne Abzug der etwa vorkommenden Feiertage. Im ganzen beläuft sich die Anzahl der Kunstjünger in genannter Stadt auf 120 bis 130 einschließlic der Lehrlinge. Diese letzteren haben eine fünf- bis sechsmonatliche Lehrzeit. Da sie aber größtenteils zum Gängelaußen angehalten werden, so bleibt zum eigentlichen Erlernen der Kunst wenig Zeit übrig. Die gebräuchlichste tägliche Arbeitsdauer ist 8 1/2 Stunden, morgens 1/2 bis 11 Uhr, nachmittags von 2 bis 6 Uhr; jedoch unterbleibt oftmals im Sommer wegen der unerträglichen erdrückenden Hitze die Nachmittagsarbeit. Ihren Neuhern nach könnten die Buchdrucker Asuncions in drei Klassen geteilt werden. Die erste Klasse umfaßt diejenigen, welche sich mit besonderer Sorgfalt europäisch kleiden; sie haben weiße Haut und sind Nachkommen eingewanderter Oringos (Europäer), in Paraguay geboren und meistens Spanier. Die zweite Klasse beliebt die Volkstracht: dunkle Hose, weißes Hemd und Poncho (Art Mantel, bestehend aus einem vieredigen Stück Tuch oder Wolzeug mit einem Ausschnitt oder Schlitze in der Mitte, durch welchen der Kopf gesteckt wird), ohne Schuhwerk, barfuß. Das sind eingeborene Paraguays älteren Stammes. Die dritte Klasse der Kunstjünger setzt sich aus Brasilianern, Paraguanern und Negern zusammen, mit bräunlicher, rötlicher und schwarzer Hautfarbe. Ein lose wallendes Hemd und Knieschonen machen ihre ganze Bekleidung aus. Mit dem Briefschreiber gibt es nur fünf europäische Buchdrucker in der Stadt. Die gewöhnliche Umgangssprache ist das indische Guaraní, jedoch sucht die Regierung dasselbe zu verdrängen, denn im öffentlichen Verkehr, in den Schulen, vor den Behörden ist nur die spanische Sprache gestattet. Die dort ansässige französische Kolonie hat ihre eigene Zeitung und die 32 Seiten umfassende, monatlich herausgegebene *Revue du Paraguay* erscheint ebenfalls in französischer Sprache.

Presse und Litteratur.

Die Hann. Neuesten Nachrichten sind an eine Aktiengesellschaft übergegangen, welche die Firma Hannoverische Zeitungs-Gesellschaft führt. Das *Neue Mannheimer Tageblatt*, Verlag der anfangs d. J. neugegründeten Druckerei von Lud. Krapp in Mannheim, ist wegen Mangel an Abonnenten wieder sanft resp. unsanft entlassen. Der Be-

sitzer, welcher in letzter Zeit ein Agenturgeschäft betrieb, ist vor 14 Tagen wegen Wechselstichungen gefänglich eingezogen worden. Außerdem sind noch verschiedenen Kollegen in Gestalt von Lohnrückständen kleine Andenken an denselben hinterblieben.

Lohnbewegung.

Die Dienstalterszulagen für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen in Preußen sind vom 1. April d. J. ab dahin neu geregelt worden, daß staatliche Dienstalterszulagen fortan nur in Orten mit 1000 und weniger Einwohnern gewährt werden und zwar erhalten gering bediente Lehrer und Lehrerinnen nach zurückgelegter zehnjähriger Dienstzeit aus Staatsmitteln Zulagen von 100 bzw. 70 Mk., welche von 5 zu 5 Jahren um die gleiche Summe bis zum Höchstbetrage von 500 bzw. 350 Mk. steigen.

Die in voriger Nummer mitgeteilte Nachricht, daß die Bergverwaltung in St. Jürgert angewiesen worden sei, die entlassenen 115 Vergleute wieder anzufahren zu lassen, wird von der Saarbr. Ztg. in Abrede gestellt. Die Entlassung erfolgte angeblich, weil die Verwaltung das Kohlenlager bei einer Fortsetzung der bisher üblichen Ausbeute zu erschöpfen fürchte, während die Arbeiter behaupten, sie seien entlassen worden, weil sie gegen Pfingsten die Arbeit eingestellt hätten.

Auf einer Schiffsverft in Bergedorf stellten die Zimmerer die Arbeit ein. In einer Kinderwagenfabrik in Wandsbek wurden die Verbandsmitglieder entlassen.

In Leipzig fand am Vormittage des 23. Juli eine Verammlung von 2000 Arbeitslosen statt, die sich mit den Ursachen und Wirkungen der Arbeitslosigkeit und deren Verhinderung beschäftigte. Das Bureau wurde mit Abfassung einer Petition an den Reichstag beauftragt, welche Beschränkung und gesetzliche Regelung der Arbeitszeit und Ueberwachung derselben durch Arbeiterorganisationen wünscht. Ferner sollen die Reichstagsabgeordneten des 12. und 13. sächs. Wahlkreises für den Maximalarbeitstag von höchstens zehn Stunden und das freie Koalitionsrecht eintreten. Diese Wünsche sollen auch dem Rat und dem Stadtverordnetenkollegium Leipzigs unterbreitet werden.

In Minden stellten einige 20 beim Kajernenbau beschäftigte Maurer die Arbeit ein, weil ihnen der Vorwurf des Unfeiges gemacht wurde.

In Barcelona sind 2000 Fabrikarbeiter im Ausstande, meistens Frauen. Mehrere Fabriken sind geschlossen. Der Gouverneur erließ eine Proklamation, welche Demonstrationen und Ansammlungen in den Straßen verbietet.

Verchiedenes.

Im Leipziger Stadtverordnetenkollegium wurde dieser Tage über den Bau eines Arbeitshauses verhandelt. Die zu bewilligenden Geldmittel waren einem Stadtvater, dem Obermeister der Leipziger Sattlerinnung, entschieden zu hoch, und da er bei seinem negierenden Standpunkte nicht stehen bleiben, sondern auch mit positiven Vorschlägen sein Licht leuchten lassen wollte, so griff er in die Schatzkammer herrlicher Zinnungsiden und meinte: „den Arbeitshäusern müßten vormittags 25 ausgegüht und dies nachmittags unter Einreiben der betreffenden Körperstelle mit Pfeffer und Salz wiederholt werden.“ Die Meinung fand zwar in der betreffenden Sitzung eine gerechte Abfertigung, sie illustriert aber nichtsdestoweniger sehr eigentümlich den Goetheischen Ausspruch, wie „Klein-Paris“ manche seiner Leute „bildet“.

Gestorben.

In Bromberg am 21. Juli der Pyrotechniker, ehemalige Schriftsetzer und Maschinenmeister Wilhelm Küpper, 43 Jahre alt — Leberleiden. (K. konditionierte u. a. auch in Wien und Nürnberg.)

Briefkasten.

B. in G.: Da die Sache wohl regelrecht perfekt geworden ist, kann die Notiz nichts mehr ändern. Zur Abhilfe stehen andere Wege offen. — L. M. in P.: Zur Herstellung kopierfähiger Druckfaden bedarf es keinerlei Vorbereitungen, auch nicht der von Ihnen erwähnten, sondern es genügt die Beobachtung folgender Punkte: 1. muß das betreffende Papier gut färbt sein, was man daran zu erkennen vermag, daß sich die Farbe nach erfolgtem Aufdruck mit nassem Finger bequem wegwischen läßt; 2. Walzen, Farbcylinder, Satzform sowie alle mit der Kopierfarbe in Berührung kommenden Gegenstände sind vor dem Druck ordentlich mit Spiritus und Wasser, nicht aber mit Lauge oder Terpentin zu reinigen. Auch empfiehlt sich während des Druckes ein zeitweiliges Ueberstreichen der Walzen mit geseuchtem Schwamm und eventuell bei zu schwerer Verteilung der Farbe ein Anwärmen der sich in Luftdicht verschlossener Farbenbüchse befindenden Farbe in heißem Wasser. Es würde also weiter nichts als die sorgfältige Behandlung in vorstehendem Sinne notwendig sein, um einen guten Erfolg zu erzielen. — Gem.-Anzeiger in Cusfirchen: Annahme verweigert. Angabe des Grundes verlangt. — M. in Legnitz: Geschieht per Karte.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Donnerstag den 31. Juli abends 9 Uhr: Außerordentliche Vereins-Verammlung in Dirchels Salon, Sebastiansstraße 39. T. D.: 1. Antrag Bestet u. Gen., betr. die Tariffrage; 2. Antrag Döblin desgl. (s. Zirkular). 2. Selbstbewilligung für die Bibliothek. 3. Abrechnung der Pfingstmatinee. 4. Besprechung über die Lokalfrage für die Matinee- und sonstige Vergnügungs-Kommissionen. 5. Fragekasten.

Württemberg. Der am 15. Juni von Geislingen abgereiste Sezer Joseph Schidt aus Wiener Neustadt hat irtümlich einen Wochenbeitrag von 1,60 Mk. zu wenig bezahlt, worauf ihn die Herren Vereinsbeamten gest. aufmerksam machen wollen.

Bezirk Düsseldorf. Zu der am Sonntage den 27. Juli, nachmittags 3 Uhr, in Gladbach im Lokale des Herrn Heinen, Ballstraße, stattfindenden Bezirksversammlung werden die Kollegen des Bezirks (auch Nichtvereinsmitglieder) freundlich eingeladen.

Bezirk Strijberg. Der Sezer Karl Wigger aus Jauer (Berlin 599) wird hierdurch benachrichtigt, daß die Kostenrechnung der Löwenberger Krankenhausverwaltung hier eingegangen ist. Befuß Uebersendung des verbleibenden Betrages wolle derselbe seine Adresse hierher mitteilen. Die Herren Reisetasserverwalter werden höflichst ersucht, denselben bei event. Vorsprechen hierauf aufmerksam zu machen.

Bezirksverein Mannheim. Die vereinfachten Bezirksvorstände werden ersucht, den Aufenthaltsort des Sezers Ernst Hamann aus Eilenburg an Otto Frisch, Mannheim P 5, 4. III., bekannt zu geben.

Bezirk Spandau. Der Vorstand besteht nach stattgefundenen Neuwahl aus folgenden Mitgliedern: F. Selle, Vorsitzender; A. Grothe, Kassierer; F. Baumgart, Schriftführer; A. Bloch und F. Glotzki, Revisoren. Briefe sind an F. Selle, Popstische Buchdruckerei, Gelder an A. Grothe, Rauener Str. 1, Spandau, zu senden.

Für Aufnahme haben sich geworbet (Einsendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Augsburg der Maschinenmeister Viktor Eymansdorfer, geb. in Budapest 1866, ausgelehrt in Wien 1885. — D. Kastle, G. 316.

In Warmen der Sezer Ernst Ruzs, geb. in Heiligenborn 1870, ausgelehrt in Dieß a. d. Lahn 1888; war schon Mitglied. — C. Lupelow, Altenmarkt 35.

In Gleiwitz der Schweizerdegen Paul Orbens, geb. in Beeshof 1868, ausgelehrt daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — Max Feist, Beuthen i. S.-Schl., Gr. Blottwitzstraße 29.

In München 1. der Sezer Johann Birgel, geb. in München 1857, ausgl. das. 1876; war noch nicht Mitglied; 2. der Stereotypverf. Ferd. Artmann, geb. in München 1864, ausgl. das. 1882; war schon Mitglied. — Julius Hante, Marsstraße 34, III.

In Neubrandenburg der Schweizerdegen Albert Siebranz, geb. in Berlin 1872, ausgelehrt in Wolgast 1890; war noch nicht Mitglied. — F. Böcker, Schwerin i. M., Fröh-Neuterstraße 13.

In Saarbrücken D. Wiber, geb. in Kaufbeuren 1866, ausgl. daselbst 1883; war schon Mitglied. — G. Menge, Gebr. Hofers Buchdr.

Zu Ulm der Maschinenmeister Karl Haupt, geb. 1862 in Ulm, ausgl. daselbst 1880; war schon Mitglied. — C. Werner in Stuttgart, Militärstr. 44 1/2.

Neije- und Arbeitslosen-Unterstützung.

München. Die Notiz in Nr. 84, die Sezer Joh. Butkay aus Budapest und Michael Harter aus Preshburg betr., ist erledigt.

Central-Zunaidenkasse.

Ulm Einbindung der Duntungsbücher der Sezer Georg Wenzler aus Koburg (S. Z. Nr. 7477) und Julius Ertl aus Graz (S. Z. Nr. 14757) be- hufs Feststellung der geleisteten Beiträge ersucht Stuttgart, Metzstr. 5a. F. Arndts.

Anzeigen.

Druckmaschinen.

Zwei Goeche Notations-Druck- und Satz-Maschinen mit allem Zubehör, das Ganze in bestem Zustande, für ein Wochen- oder Abenblatt passend, preiswürdig zu verkaufen. Näheres durch Anfrage sub „Printing Machines“ an Woodside Villa, 61 Belmont Drive, Liverpool, England. (B. 3360) [960

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Burgund, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Quartalsjahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Für junge Anfänger sich eignende, gut eingerichtete kleine

Accidenz-Buchdruckerei

mit einigen 30 Sorten modernen Titelschriften, Ein-fassungen, Meßinglinien usw., gutes Material (Pariser Kegel), guter Ziegeldruckmaschine (System Liberty), Rahmengröße 26 : 36 cm, nebst älterer Schneidemasch., großer Musterammlung von den verschied. feineren hier selbst gefertigten Accidenzarbeiten, veränderungsh. preiswert zu verkaufen. Offerten erb. unter t. K. 30 postl. Berlin N, Postamt 28. [959]

Eiserne Handpresse

(Buchdr.), sehr gut druckend, verkauft für 300 Mk. Ed. Frank, Wittenburg i. M. [947]

Durchaus tüchtiger, älterer

Farben- und Illustrationsdrucker

sowie ein tüchtiger erster Accidenzsetzer zu sofort gesucht. Schramberg & Co., München. [957]

Kompagnon-Gesuch.

Wegen Vergrößerung einer Buch- und Kunst-druckerei wird ein tüchtiger Accidenzsetzer oder Reijender mit Einlage von 6000 bis 7000 Mk. gesucht. Off. unter A. L. 16 P. Hauptpostl. Berlin erb. [956]

Für die Redaktion einer mittlern Zeitung (amtl. Kreisblatt) am Niederrhein wird ein möglichst atademisch gebildeter

zweiter Redakteur

gesucht. Derselbe hat hauptsächlich die lokale Bericht-erstattung sowie Theater- und Musikrezitate zu be-sorgen, muß flott stenographieren können und im Korrekturenlesen durchaus bewandert sein. Fr.-Offerten unter A. B. 961 unter Beifügung von Zeugnisabschr. event. Referenzen und Stilproben, sowie Angabe von Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein junger Buchdrucker

(Schweizerbege) wird zu sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen umgehend. [951] C. Spatuhl, Ribnitz i. Mecklb.

Als Metteur f. tägl. Btg. (ev. als Anz., Wert- od. Btg.-Seher) w. f. e. Seher zu veränd. Antritt 14 Tage nach erfolgtem Engagement. Off. m. Bed. bef. d. Geschäftsst. d. Bl. u. M. Z. 955.

Ein Schriftsetzer

21 Jahre alt, sucht baldigt Kondition. [958] Paul Reimann, Lunzenau i. S., am Brühl.

Vollständ. Buchdruckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstrasse. BERLIN W, Behrenstrasse 7a.

Schriftgiesserei. Maschinenbau-Anstalt. Fachtschlererei.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buch-drucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Ein-richtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnis geliefert werden, jedes Uebersinn in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird. Man verlange Prospekte, Schrift-proben usw. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlägen sowie jedem gewünschten Itale gern zur Seite.

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengeleitet und in kürzester Zeit das Polygraphische Magazin

Paul Härtel, Leipzig-Neuditz

Maschinenverf. Fachtschlererei.

Komplette Stereotyp-Einrichtungen in jeder Größe sofort lieferbar. [908]

Gebr. Grünebaum

Fachschneiderei mit Dampftrieb

Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe

gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setz-kasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.

Probekästen und illustrierte Probestourante auf Verlangen.

• Bitte verlangen Sie •

Probenblätter sämtlicher Neuheiten.

Komplete

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den neuesten Erzeugnissen versehen, einschliesslich neuer oder gebrauchter Maschinen liefern zu kulanten Konditionen.

Actiengesellschaft für

Schriftgiesserei und Maschinenbau

Offenbach a. M.

A. Kraft, Tischlerei

mit Dampftrieb und den neuesten Maschinen eingerichtet.

Brandenburg-St. 24

Berlin S.

fabriziert

dauerhafte

Setzschiffe

usw. in allen Grössen

in sauberster Arbeit

und versendet darüber auf Wunsch

illustrierte Preislisten.

→ Gegründet 1869. ←

Für Gehilfenschmähse, Ausschenten und andere Fest-ligkeiten empfehle meine separaten Vorkalitäten u. Regelbahn. Grostiger Bier im Faß billigste Berech-nung. Stamm in Auswahl. W. Spies, Leipzig, Ulrichsg. 27 (Stadt Hannover).

Offerten sind Freimarken zur Weiterbeförde-rung beizulegen. Auch ist bei kurzen Inhalte Postkarte mit Rückantwort zulässig. Auf letztere ist die Offerte zu schreiben und die Adressseite freizulassen.